

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 96 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in 3 Monatsheften 1.20 Mk.

Wichtig! Gratisbeilage: Wiesbadener
Anzeiger. Niederhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kannache vom Inzeraten bei
J. S. Biele in Kanten
Kantmann Wehmann in Birgel
in der Spedition in Biele.

Informationsgebühr 15 Pf.
als kleine Beile oder beim Abdruck

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Mühlmann in Söhr.

No. 117 Fernsprecher Nr. 20,
Söhr.

Söhr, Donnerstag, den 10. Oktober 1916.

40. Jahrgang

Der Herr Regierungspräsident fordert alle Vat. Frauenvereine des Regierungsbezirks auf, Mittel zu sammeln zur Beschaffung von

Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Es sollen auf sämtlichen Kriegsschauplätzen alle Glieder des VIII. Armeekorps und alle Formationen, die in seinem Bereich ihre Ersatztruppenteile haben, auch in diesem Jahre ihre Weihnachtsgaben haben und um deren Verteilung durchaus recht ausführen zu können, ist nach reiflicher Überlegung der Beschluß gefaßt worden, Risten für je eine Kompanie mit gleichem Inhalt in Wiesbaden zu verpacken und zu versenden, d. h. unter Nennung des Namens von Ort oder Verein, der die einzelne Riste gespendet hat. Jede Riste kostet 340 Mk. und an uns ergeht die Bitte, doch wenigstens die Mittel für eine Riste aufzubringen. Von uns für den Regierungsbezirk, (ausschließlich Frankfurt) entfallenden 450 Einheitslisten à 340 Mk. hat die Stadt Wiesbaden allein 250 Risten zu 85 000 Mk. übernommen, die übrigen müssen in den Landkreisen aufgebracht werden. Wir sehen auch diesmal in unsere Mitbürger das feste Vertrauen, daß sie bereitwillig beitragen, unseren tapferen Soldaten eine Weihnachtsgabe zu bereiten, besonders da in diesem Jahre die Versorgung der Truppen durch ihre Angehörigen große Schwierigkeit haben wird.

Vaterländischer Frauenverein.

Bekanntmachungen.

Anträge auf Aufnahme noch nicht versicherter, oder Versicherungsbereits versicherter Gebäude bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt sind bis zum 23. ds. Mts. auf dem Bürgermeisterrate zu stellen.
Söhr, den 9. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Das Einkochen von Obst in verzinkten eisernen Gefäßen ist gesundheitsschädlich und daher verboten. Die Herstellung, das Verarbeiten, Verpacken und sonstige Inverkehrbringen von Kochgeschirr, dessen bestimmungsgemäßer oder vorwiegend bestimmter Gebrauch die menschliche Gesundheit zu gefährden geeignet ist, wird mit empfindlichen Strafen bedroht.
Söhr, 9. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Betr. Vermittlung von Saatkartoffeln.

Wir weisen die Landwirte unseres Kammerbezirks nochmals auf die Möglichkeit des Bezugs von Saatkartoffeln

aus dem Osten hin. Dabei bemerken wir, daß die Landwirte, welche beabsichtigen, Saatkartoffeln zu beziehen, in ihren Bestellungsscheinen auch angeben müssen, ob die Kartoffeln bereits in diesem Herbst oder erst im kommenden Frühjahr geliefert werden sollen. Wünscht der eine oder andere Landwirt sowohl von den Herbstsendungen als auch von den Frühjahrssendungen Kartoffeln, so muß die Zahl der gewünschten Zentner von jeder Sorte und zwar getrennt nach der Lieferzeit, angegeben werden. Beim Bezuge der Kartoffeln in diesem Herbst dürften sich die Preise billiger stellen. Bei der Frühjahrslieferung muß jetzt im Kriege mit pöhligen Verkehrsbehinderungen und infolgedessen mit unpünktlichen Lieferungen gerechnet werden.

Wiesbaden, den 20. September 1916

Der Vorsitzende

der Landwirtschaftskammer für den
Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Barthmann-Lübke.

Wird hiermit veröffentlicht.

Montabaur, den 28. September 1916.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Nach § 3 der Anordnung des Kreisaußschusses vom 12. August d. J. ist der Kartoffelverkauf während der Kartoffelerzeugung verpflichtet, beim Ausmachen der Kartoffeln das Gewicht mit Hilfe von Maßbörden und Säcken festzustellen und auf dem Bürgermeisterrate sofort nach beendeter Ernte anzuzeigen. Wer der Anordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 12 der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Söhr, den 9. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

Wiesbaden, den 23. September 1916.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht durch Erlaß vom 12. d. Mts. darauf aufmerksam, daß nach § 37 der Bundesratsbestimmung zum Reichsfleischgesetz das Fett der auf Grund des § 34 a. a. O. beanstandeten trichinösen Schweine als bedingt tauglich zum menschlichen Genuß brauchbar gemacht und verwendet werden könne. In keinem Falle sind aber die verwertbaren Teile an die Abdeckerei oder sonstwie zur gewerblichen Verwertung abzugeben, sondern sie müssen der menschlichen Nahrung vorbehalten bleiben. Den nach-

geordneten Behörden ist Nachricht zu geben.

Der Regierungs-Präsident.

An die Ortspolizeibehörden und an die Herren Fleischbeschauer des Kreises.

Abdruck zur Kenntnisnahme und Beachtung.

Montabaur, den 27. Septbr. 1916.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Wird veröffentlicht.

Söhr, den 6. Oktober 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Auf die im Inzeratenteil der heutigen Nummer unseres Blattes befindliche Verordnung der Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein, betr. Jugendfürsorge, machen wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam.

Söhr. „Die Bekanntmachung über Preisbeschränkungen beim Verkauf von Schuwaren“ sowie die von der Gutachtermmission aufgestellten „Richtsätze für die Preisbestimmung von Schuwaren“ vom 28. 9. 16. sind bei der Handelskammer zu Limburg (Lahn) erhältlich.

Wiesbaden, 5. Okt. Bei dem Wiesbader Spar- und Darlehnskassenverein wurden auf die 5. Kriegsanleihe gezeichnet: 75 000 Mk., der Verein selbst beteiligte sich dabei mit 50 000 Mk. Mit den 4 vorhergegangenen Kriegsanleihen beträgt die Summe der Zeichnungen bei diesem Verein 204 900 Mk.

Montabaur, 7. Okt. Der vorgestern hier stattgefundene Obstmarkt war mit etwa 180 Zentnern Kessel befahren, welche flotten Abgang fanden. Die Preise stellten sich für Jubiläumsäpfel auf 25 Mk., grüne Reinetten 18 Mk., Goldreinetten 20 Mk., Prinzenäpfel 24 Mk., Schöner von Postopf 25 Mk., Bohnenäpfel 14 Mk., Kaiser Alexander 14 Mk. der Zentner.

Montabaur, 6. Okt. Bei der hiesigen Landesbankstelle wurden auf die 5. Kriegsanleihe 817 000 Mark gezeichnet.

Bei der Nassauischen Landesbank erreicht die Gesamtsumme der Anmeldungen auf die fünfte Anleihe 45 1/2 Millionen Mark; sie übertrifft demnach um etwa 1 Million Mark die Ziffer der Zeichnungen bei der vierten Anleihe. (Die Zeichnungssummen der Landesbank hatten bei der ersten Anleihe 27 Millionen und bei der zweiten 42 Millionen Mark betragen.)

Da unsere Vorbrücke nicht eingetroffen, erscheint heute nur ein halbes Blatt.

Geschäftsstelle des „Bezirksblattes“.

Unter dem Halbmond.

Roman von G. v. Solk.

Der Professor wollte ärgerlich auffahren über diese Erklärung durch den Gaultier, denn seine ganze Aufmerksamkeit war noch immer einzig und allein auf die schöne Sängerin gerichtet; da legte Mahi-Eddin die Hand leicht auf seinen Arm.

„Du bist erstaunt über meine Worte,“ sagte er dabei, „wirst Du aber mehr wissen über den Gegenstand Deiner Bewunderung, so komm mit mir in den Garten; unter den Tulpenbäumen will ich Dir einiges erzählen.“

Professor Gurliß überlegte eine Weile — sollte er dem Manne folgen oder nicht? Schließlich siegte aber seine Neugier, etwas über die schöne Sängerin zu erfahren über das Mißtrauen gegen den Schlangenbändiger, kamal die Sängerin, von einer Anzahl Männer umringt, ließ seinen Blicken entzogen war.

Die beiden gingen nun in den angrenzenden Garten, wo sie in den dunklen Laubengängen auf und absprangen, während Gelächter und Musik aus dem Hause zu ihnen drang. Anfangs war dem Professor doch etwas eigenartig zu Mute, wie er sich mit dem Gaultier so alleine befand und dieses Gefühl, ein Gemisch von Furcht und Mißtrauen wich erst, als dieser zu erzählen begann:

„Nach ihrem Namen würdest Du mich vergeblich fragen, Fremdling, ich weiß denselben nicht, ich weiß auch nicht, woher sie gekommen ist. Nur soviel habe ich erfahren, daß sie eines Tages mit einem Manne, der ihr Bruder sein soll und der hier als Offizier dient, hier in Wiesbaden auftauchte. Sie wurde bald wegen ihres herrlichen Gesanges bekannt und ihre Schönheit bezauberte alle Männer. Ich kam auch zu jener Zeit gerade von Arabien hierauf und traf seitdem mit ihr bei manchem Fest zusammen, wo ich meine Ränse zeigte und sie mit

ihrem Gesang das Fest verherrlichte, trotzdem sie anderen Glaubens ist.“

„Woher weißt Du, daß sie keine Mohammedanerin ist?“ fragte der Professor dazwischen.

„Nein, der Mann, der sich ihren Bruder nennt, und sie kommen weither und aus einem unbekannten Lande, es versteht sich hier nicht einmal Jemand ihre Sprache, wenn sie miteinander sprechen. Die Männer in Wiesbaden streiften sie bald, wie die Schmetterlinge die Flamme, aber sie haben sich alle die Flügel verbrannt, denn keiner kann sich rühmen, ihre besondere Günst erworben zu haben, ihr näher getreten zu sein; man vergötterte sie — man betete sie förmlich an. Ich durfte sie zuweilen in ihrem kleinen reizenden Häuschen besuchen, da ich ihr kleine gezähnte Schlangen brachte, nach denen sie Verlangen trug, mit denen sie spielte und sich an ihnen die Hände kühlt.“

Einmal stand ich unweit von ihr auf dem Dache ihres Hauses. Es war schon Abend — sie lag bequem in einem Korbsessel und blickte traumverloren in den Mond — ich stand unweit davon auf das Gitter gestützt, sie hatte mir eben einen Auftrag erteilen wollen — da klangen Hidentöne von der Straße herauf und erfüllten die mit dem Duft des Thymian und der Weinblüte gesättigte Luft.“

Der Schlangenbändiger machte eine Pause, bis ihn der Professor mit ungeduldiger Stimme zum Weitersprechen aufmunterte:

„Was geschah weiter — erzähle rasch was nun erfolgte.“

„Sie fing an zu weinen, fast wie ein Kind und dann fragte sie mich, wer so herrlich spiele. Kennst Du den Hidentenpieler von Wiesbaden nicht, entgegnete ich ihr. Sie verneinte es, bat mich aber, ihn sofort zu ihr zu führen. Ich eilte hinunter; das verzauberte Hidentenspiel war inzwischen zwar verstummt, aber ich traf Djelma noch, der

langsam dahinschlenderte. Ich erzählte ihm rasch, wie die schöne, fremde Sängerin von seinem Spiel ganz entzückt sei und sie ihn zu sehen und zu sprechen wünsche.

Djelma war wohl einen Augenblick starr vor Erstaunen, denn er mochte wohl eher alles andere als diese Aufforderung erwartet haben, dann aber ging es wie eine freudige Erregung durch seinen Körper und ich merkte wohl, daß ihm diese Aufforderung nicht unangenehm war. Er folgte mir und bald standen wir vor ihr.

Sie hatte sich in Erwartung unseres Kommens nachlässig in dem Korbsessel zurückgelehnt. Losgebunden floß das lange blauehaarige Haar über die herrlichen Glieder, über die weiße Gewandung. Sie schien sich noch ganz unter dem Eindruck der heftigen Gemütsbewegung zu befinden, in welche das Hidentenspiel sie versetzt hatte. Es kostete sie keine große Mühe, Djelma zu bewegen, sein Spiel fortzusetzen, denn wie mir nicht entging, war auch er schon dem Zauber unterlegen, der von dieser Fremden ausgeht.“

„Djelma liebt die Sängerin?“ stieß der Professor hastig hervor.

Auch er ist unter Schmetterlinge geraten,“ fuhr der Schlangenbändiger fort. „Aber auch er wird sich an dieser Flamme die Flügel verbrennen wie all die anderen Männer.“

„Du willst damit sagen, sie lockt die Männer in ihre Netze,“ mit diesen Worten trat der Professor so dicht vor Mahi-Eddin, als wolle er sich lässig an demselben vergreifen, dieser aber freuzte gelassen die Arme über die Brust und mit einem breiten Grinsen sagte er:

„Fremdling, ich wollte Dir nur diese kleine Geschichte erzählen — Mahi-Eddin weiß nicht, was Du Liebe nennst.“

Nach diesen Worten war der Schlangenbändiger verschwunden und der Professor stand alleine in dem dunklen Laubengang des Gartens.

Probierles und Vermischtes.

An der Dr. Zimmermann'schen Handelsschule. Coblenz, haben am 5. Oktober die neuen Jahres- und Halbjahreskurse begonnen. Aufnahmen können noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Vom Welterwald, 6. Okt. Große, wenn auch nicht dauernde Schäden erleidet unsere Basaltindustrie durch den Krieg. Die meisten Arbeiter sind als Soldat eingezogen. So sind die Besitzer der Steinbrüche gezwungen, mit Gefangenen, sowie mit ganz jungen oder schon bejahrten Arbeitern den Betrieb aufrecht zu erhalten. Dazu kommt dann noch die spärliche Nachfrage und der stöckende Versandt des Steinmaterials (Pflastersteine — Klein- und Grobschlag). Einzelne Betriebe haben aus Mangel an Absatz den Betrieb ganz einstellen müssen. Möge doch ein baldiger Friede den für unseren Welterwald so wertvollen Betriebszweig wieder aufleben lassen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Oktober. Westlicher Kriegsausplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

In der Nähe der Küste und südlich von Ipern sowie bei der Armeefront der

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

herrscht rege Feuer- und Patrouillenstätigkeit.

Die gewaltige Sommerschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen. Und so empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und starke Artillerie des Generals v. Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfeldfront ist verloren. Mit besonderer Festigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre eigenen Verluste zwischen Guetdecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Überwindung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre, an den einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Vermandovillers, größte Heftigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Umfangreiche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Festlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schussflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hier auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September

20 Flugzeuge im Luftkampf;

1 Flugzeug wird vermisst.

Der französische und englische Verlust beträgt

im Luftkampf	97,
durch Abschuss von der Erde	25,
durch unfreiwillige Landung außerhalb unserer Linie	7,

im ganzen 129

Flugzeuge.

Er verteilt sich auf etwa gleiche Teile auf unseren und den feindlichen Bereich.

Oestlicher Kriegsausplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine neue blutige Niederlage unserer Feinde!

Südöstlich von Bereschny wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen scheitern wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludova unsere Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigen Nahkämpfen.

Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht bei Kronstadt (Braşov) geschlagen. Vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nördlich von Kronstadt ein.

Lörpödar (Lörzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkan-Kriegsausplatz.

Streckengruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in den Besitz der Donauinsel nordwestlich von Epistow, nahmen 2 Offiziere 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Raydonische Front.

Westlich der Bahn Monastir-Klorina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Gerna-Wer Fuß zu fassen.

Der Erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorff.

Ein deutsches Kriegs-U-Boot in Amerika.

Newport (Rhode Island), 9. Okt. TU. Das deutsche Unterseeboot „U 53“ aus Wilhelmshaven traf nach 17tägiger Fahrt hier ein. Das Unterseeboot wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „U 2“ in den Hafen geleitet. Zwei Stunden nach der Ankunft verließ das deutsche Unterseeboot „U 53“ wieder den amerikanischen Hafen ohne Ergänzung des Brennstoffs oder anderen Materials.

5. Kriegsanleihe über 10 1/2 Milliarden.

WTB Berlin, 7. Okt. Amtlich. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Roeder, mit, daß das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe 10 Milliarden 590 Millionen betrage. Feld- und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe nicht voll enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 46 1/2 Milliarden.

Kriegsnachrichten.

Nach einer Meldung der „Agenzia Nazionale“ ziehen sich die griechischen Truppen aus Epirus auf Befehl vor den anrückenden Italienern zurück. Die griechischen Zivilbehörden werden von den Italienern im Amt belassen.

Amsterdam, 6. Okt. Die britische Regierung gibt bekannt, daß vom 1.—24. September 66 neutrale Schiffe durch deutsche U-Boote versenkt worden seien.

WTB Bern, 8. Okt. Das Zivilgericht in Toulon gibt amtlich bekannt, daß 427 Offiziere und Mannschaften vom „Admiral Chanier“, der am 8. Februar an der syrischen Küste versenkt wurde, als tot zu betrachten sind.

Die Stimmung in Paris.

Genf, 9. Okt. TU. Der Erfolg der deutschen Kriegsanleihe im Verein mit den jüngsten militärischen Erfolgen der Mittelmächte hat in Paris einen völligen Umschwung der Stimmung hervorgerufen. Wesentlich trug dazu die neutrale Besprechung der günstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland bei, die trotz schärfster Zensur den französischen Abgeordneten bekannt geworden sind und sie zu scharfer Kritik an dem Ribot'schen Anleihegesetz veranlaßten. — Seit einigen Tagen hört man in Paris ziemlich deutlich den furchtbaren Kanonendonner von der Somme. Da die Militärkritiker schreiben, es wäre die letzte Anstrengung, der die Deutschen fähig wären, nimmt die nervöse Stimmung immer mehr überhand.

Ein großer französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Paris, 10. Oktober. Nach einer Havasmeldung ist am 4. Oktober der Transportdampfer „Gallia“, 14966 Tonnen groß, von einem U-Boot versenkt worden. Ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten befanden sich an Bord, von denen etwa 1300 Mann gerettet wurden.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Amsterdam, 10. Okt. T.-U. Nach Meldungen aus New York sind in der Nähe des Leuchtschiffes „Rantulet“ neun Schiffe versenkt worden. Drei U-Boote befinden sich in dieser Zone, unter anderen „U 61“.

Amsterdam, 10. Oktober. T.-U. Nach einer Meldung Reuters aus St. John im Staate Neufundland ist der Dampfer „Stefani“ aus New York versenkt worden. Das Schiff ist 3449 Tonnen groß. An Bord sollen sich, so betont Reuters, 30 amerikanische Fahrgäste befunden haben.

Lugano, 10. Oktober. Nach einer Reutersmeldung ist der norwegische Dampfer „Christiansen Smølsen“ (4224 Tonnen) an der Küste von Massachusetts (Nordamerika) versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. — Aus Boston wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Kingstown“ versenkt worden ist. Ein amerikanischer Torpedojäger rettete die Mannschaft. Ein anderes Torpedoboot rettete die Mannschaft des englischen Dampfers „Westpoint“ (3847 Tonnen), der auf dem großen transatlantischen Verkehrswege versenkt worden ist. An der Küste von Massachusetts wurde auch der niederländische Dampfer „Blommestein“ (4830 Tonnen) versenkt. Das Schiff hatte eine für die niederländische Regierung bestimmte Kornladung an Bord und war auf dem Wege von New York nach Rotterdam. Die Mannschaft ist gerettet.

Prima Lad

Marke Brillant (D. R. G. M.)

eignet sich ganz besonders zum

Anstrich von Fußböden

sowie für jeden Innen- und Außenanstrich.

Allein-Verkauf, per Liter Mk. 2,60, bei

Joh. Gräf, Kolonialwaren-Handlung
Höhr, Bergstraße.

Es darf kein Obst verderben!

Vom Kriegsernährungsamt
als Aufkaufsberechtigt nehmen wir

**Äpfel, Birnen
und Zwetschen**

jederzeit an. Wir zahlen die festgesetzten Preise

Obstprodukten-Industrie A.-G.,

Coblenz-Neuendorf.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Tgb. Nr. 13682.

Coblenz, den 5. 10. 1916.

Betr. Jugendfürsorge.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungs- vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. bestimme ich unter Aufhebung der Verordnungen 8. 7. 1915 Abt. Ia Nr. 10128 und vom 20. 12. Abt. II Nr. 18357 für den Befehlssbereich der Coblenz-Ehrenbreitstein folgendes:

1. Jugendliche im Sinne dieser Verordnung sind Personen beiderlei Geschlechts, welche das 16. Lebensjahr nicht vollendet haben.
2. Jugendlichen ist der Besuch von Wirtschaften, Automaten-Restaurants und Konditoreien nur in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder ihnen mit der Überwachung der Jugendlichen beauftragten Personen gestattet.
3. Einfuhr auf Reisen und Wanderungen fällt unter das Verbot.
4. Jugendlichen ist der Besuch von Lichtspielhäusern, Schaustellungen, welche unter den Namen Spezialtheater, Varietes, Ringel-Tangel, Kabarets usw. anstaltet werden — abgesehen von besonderen öffentlich zugelassenen Jugendvorstellungen — ebenso Wirtschaften, in denen Sänger oder Sängerinnen treten, verboten.
5. Die Inhaber der unter Ziffer 2 und 3 genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Jugendlichen nicht zweifelslos das 16. Lebensjahr voll haben und im Falle der Ziffer 2 nicht in der geschriebenen Begleitung sich befinden, in den Wirtschaften usw. Räumen nicht gestatten.
6. Jugendlichen ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten. Der Verkauf oder die sonstige Uebernahme von Feuerzeug, Zigarren, Zigaretten und Tabak Jugendlichen, es sei denn, daß es durch die gesetzlichen Vertreter oder sonstigen erwachsenen Aufsichtspersonen geschieht, ist verboten.
7. Unrichtige Angaben über das Alter von jugendlichen Personen im Zusammenhang mit vorstehenden Bestimmungen, sind verboten.
8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei liegen mildernden Umständen mit Haft oder Geld bis zu 1500 Mark bestraft.
9. Die Bestrafung trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch nachlässige seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung dieser Verordnung gefördert hat.

Der Kommandant der Festung

Coblenz-Ehrenbreitstein

gez. v. Luckwald,

Generalleutnant.

Maurer u. Hilfsarbeit

gesucht.

Homburg & Co., Baugeschäft,

Troisdorf b./Bonn, Stationsweg 1.

(Jahrgeld wird eventl. vergütet.)

Ventilator (für Gleichstrom)

sehr wenig gebraucht, für Mk. 45.— zu verkaufen.

Albert Hoffbauer,

Binningen a. d. Mosel.

Braves

Stundenmädchen

für mehrere Stunden des

Tages gesucht

Bahnhofstr. 10, 2. Stock

Höhr

Junger, fleißiger

Tagelöhner

sofort gesucht

J. S. Gassen.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zlg. Kleinverpack. 1.80

100 " " 3 " "

100 " " 3 " "

100 " " 4.2 " "

100 " " 6.2 " "

ohne jeden Zuschlag für

Steuer- und Zollversteuerung

Zigarettenfabrik GOLDEN

KÖLN, Ehrenstrasse 34